

Literatur und Arbeitsbücher zur deutschen Literatur des Mittelalters

Werner König, Hans-Joachim Paul: dtv-Atlas Deutsche Sprache. 16., durchgesehene und korrigierte Auflage. München 2007 – *ein Nachschlagewerk mit ausgezeichneten Karten.*

Ein geraffter Überblick über die geschichtliche Entwicklung der deutschen Sprache findet sich im Internet auf der Seite:

<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>

Polenz, Peter von / Wolf, Norbert Richard: Geschichte der deutschen Sprache. 10. Auflage. Berlin 2009 – *Standardwerk für das Studium der Germanistik.*

Eggers, Hans: Deutsche Sprachgeschichte. Band I Das Althochdeutsche. Band II Das Mittelhochdeutsche. Band III Das Frühneuhochdeutsche. Reinbek bei Hamburg 1966-1969 – *aus sozialgeschichtlicher Perspektive unübertroffen anschaulich geschrieben.*

Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik. 25. Aufl., neu bearbeitet von Thomas Klein, Hans-Joachim Solms und Klaus-Peter Wegera, mit einer Syntax von Ingeborg Schröbler, neu bearbeitet. und erweitert von Hans-Peter Prell. Tübingen 2007 – *Standardgrammatik für das Studium der Germanistik.*

Gärtner, Kurt und Steinhoff, Hans-Hugo: Minimalgrammatik zur Arbeit mit mittelhochdeutschen Texten. Übersicht über die wichtigsten Abweichungen vom Neuhochdeutschen. 7., verbesserte Auflage. Göppingen 2001 (= GAG 183) – *besonders für die Auslandsgermanistik zu empfehlen.*

Reichmann, Oskar und Wegera, Klaus-Peter (Hrsg.): Frühneuhochdeutsche Grammatik. Tübingen 1993 — *Standardgrammatik für das Studium der Germanistik.*

Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Hrsg. von Robert R. Anderson. Berlin 1989; *bisher sind mehrere Bänden von unterschiedlichen Bearbeitern erschienen.*

Mittelhochdeutsches Handwörterbuch von Matthias Lexer und Kurt Gärtner. 3 Bände. Stuttgart 1992; = *so genannter „großer Lexer“.*

Matthias Lexers Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 38. Auflage. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. Stuttgart 1992 = *so genannter kleiner Lexer.*

Matthias Lexers Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch online – *mit Vernetzungen zu allen übrigen mittelhochdeutschen Wörterbüchern ohne Zugangscode aufrufbar im Internet:*

www.mediaevum.de/wb1.htm

Für die Suche nach Belegstellen von mhd. Wörtern in aktuellen Textausgaben empfiehlt sich die Mittelhochdeutsche Begriffsdatenbank / Middle-High German Conceptual Database an der Universität Salzburg ohne Zugangscode aufrufbar im Internet:

<http://mhdbdb.sbg.ac.at:8000/>.

Über die Neuerarbeitung von deutschen Wörterbüchern für die älteren Sprachperioden des Deutschen unterrichtet:

Runow, Holger (Hrsg.): Historische Lexikographie des Deutschen. Göttingen 2010 (= Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes. Heft 4/2010. 57. Jahrgang).

Grundlegend für den deutschen Wortschatz mit Belegstellen aus dem Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen bleibt:

Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. 33 Bände. Leipzig 1854-1954.

Nachdruck München 1999 – im Internet frei zugänglich unter „Das Deutsche Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm“: <http://www.dwb.uni-trier.de>

Das Standardwerk für den aktuellen Sprachstand ist

Der Duden in 12 Bänden. 25., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2009 – die neue Rechtschreibung in einem Band bietet:

Duden 01. Die deutsche Rechtschreibung: Das umfassende Standardwerk auf der Grundlage der neuen amtlichen Regeln: Band 1. 25., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2009.

Die Herkunft des Begriffs „Deutsch“

Woher stammt der Begriff „Deutsch“? Offensichtlich ist die Bezeichnung nicht von einer der Ethnien abgeleitet, welche seit der Reichsgründung durch Karl den Großen in einer Gemeinschaft zusammengefasst waren, wie z.B. die Alemannen, Bayern, Sachsen und Franken. Dennoch geht die Begriffsprägung auf den großen Frankenherrscher zurück. Karl hatte nämlich bereits Jahrzehnte vor seiner Kaiserkrönung im Jahr 800 eine aktive Missionspolitik eingeleitet, welche den Zweck hatte, alle Bevölkerungsschichten seines Reiches im neuen christlichen Glauben zu unterrichten: „tam latine quam theodisce, quo omnes intellegere potuissent“, das heißt: sowohl auf lateinisch wie in der Volkssprache, damit alle es verstehen können (zitiert aus: Hans Eggers: Deutsche Sprachgeschichte I. Das Althochdeutsche. Reinbek bei Hamburg 1966, Seite 42). Das Wort *theodisce* ist die Adverbform zum Adjektiv *theodiscus*, und als solches erweist es sich als Lehnwort aus dem Germanischen, abgeleitet vom Substantiv **theudo* = nhd. *Volk*. Vorauszusetzen ist ein westfränkisches Adjektiv **theodisk*, das ‚zum eigenen Volk gehörig‘ bedeutet. Insofern bezeichnete der Begriff möglicherweise zunächst nur die Sprache der Westfranken. Karl der Große hatte den Terminus jedoch als Sammelbezeichnung für alle Untertanen gebraucht, deren Muttersprache ein germanischer Dialekt bildete – im Unterschied zu seinen Untertanen mit romanischer Muttersprache.

Dieser sprachliche Sammelbegriff sollte sich im Verlauf der nächsten Jahrhunderte lautgeschichtlich von ahd. *theudisk* über mhd. *tiutsch*, frühnhd. *teutsch* zu nhd. *deutsch* entwickeln. Seit dem Hochmittelalter gebrauchen ihn die Dichter der höfischen Literatur als Selbstbezeichnung für ihre Sprache, ihre Landsleute und ihr Land. Mithin hat Karl der Große mit der Begründung eines geeinten Europas auch den Grundstein zur Schaffung einer gemeinsamen deutschen Sprache gelegt.